

X 5870

# Inhalt

# SO SEHEN WIR ES

Herausgeber: SP Wädenswil  
Postfach 242, 8820 Wädenswil  
Druck: Printoset, Horgen  
Erscheint 6mal jährlich  
Nr. 1 / Januar 1981

	Seite
Augenzeugenbericht	1
Nachtrag	2
Splitter, Stilblütchen, Alle Jahre wieder...	3
Interview	4
So einfach ist das ....	5
Veranstaltungen, Tips, Inserate, Wetterprognose, Vorschau	6

Zürich, 24. Dezember 1980 (Nachmittags)

## AUGENZEUGENBERICHT

Am 24. Dezember verlies ich um 11<sup>30</sup> Uhr in Zürich mein Büro. Nachdem im "Eisbrecher", dem Organ der Jugendbewegung, zu einer Vollversammlung aufgerufen worden war und die Kirchen eine "Friedenssuppe" verteilen wollten, begab ich mich zum Bürkliplatz. Meine Hoffnung war, dass möglichst viele Personen an dieser Versammlung teilnehmen würden, einerseits um zu zeigen, dass nicht nur ein paar Jugendliche mit den Behörden unzufrieden sind, andererseits um einen mässigen Einfluss auf die jugendlichen Demonstranten auszuüben.

Auf dem Bürkliplatz traf ich einen weiteren Genossen unserer Sektion, der mit der selben Absicht gekommen war. Gegen 12<sup>30</sup> Uhr wurde beschlossen, dass man einen Demonstrationzug durch die Bahnhofstrasse vor das Autonome Jugendzentrum (AJZ) machen werde. Gewalt sollte dabei ausgeschlossen sein.

Dies war dann auch tatsächlich der Fall. Der Demonstrationzug bewegte sich ganz friedlich durch die Bahnhofstrasse, wo angesichts der vielen Demonstranten einige Geschäftsleute bereits daran gingen, ihre Schaufenster zu vernageln. Dabei behelligten die Demonstranten weder die Passanten, noch beschädigten sie etwas. Es wurden höchstens 1. August-Raketen und Knallpetarden losgelassen, die aber keinen Schaden anrichteten.

Vor dem AJZ angekommen wurden noch mehr Knallkörper zur Explosion gebracht. Dies verursachte einen gewaltigen Lärm. Von der Polizei hatten wir bis jetzt nichts gesehen. Zuvorderst begannen einige den Stacheldrahtverhau, mit dem das ganze AJZ umgeben war, zu zerschneiden. Sie versuchten, auf das

AJZ-Gelände zu kommen. Einigen gelang dies tatsächlich. Die Folge war, dass sich die im AJZ versteckt gehaltene Polizei ins Freie begab. Nun versuchte die grosse Mehrheit der Demonstranten die wenigen Unruhestifter mit dem Ruf "Ufhöre, ufhöre" zum Rückzug zu



bewegen. Dieser Ruf wurde immer lauter, und es zeichnete sich bereits ein Erfolg ab. Die friedlichen Elemente schienen die

Oberhand zu gewinnen. Der Slogan: "Ohne Polizei kein Krawall", schien Wirklichkeit zu werden!

Da tauchte plötzlich aus der Josefstrasse ein "Geschützwagen" der Polizei auf und stand hinter dem Rücken der Demonstranten. Bis ich realisiert hatte, dass es sich um einen Tränengaseinsatz handelte, war ich bereits von Nebelschwaden umgeben. Was blieb mir und meinem Freund anderes übrig, als wie alle anderen 6000 Personen davon zu rennen.

Nach einigen hundert Metern blieben wir stehen. Erst jetzt fühlten wir, wie das Tränengas zu brennen begann. Nachdem wir uns einigermaßen von diesem Schrecken erholt hatten, marschierten wir wieder Richtung Bahnhof gegen das AJZ. Wir kamen aber nicht weit, da kam schon der nächste Gas- und Gummigeschosseinsatz. Als wir fliehen wollten stellten wir fest, dass die Polizei uns eingekreist hatte und wir nur noch über den Strassenzaun an die Sihl hinunter fliehen konnten. Am Flussufer wurde uns bewusst, wie wir ohnmächtig der Polizei ausgeliefert waren. Der einzige Rückzugsweg be-

stand momentan darin, die Sihl zu durchqueren. Adolf Muschg versuchte wenigstens den Mattenstrag für einen Abzug zu öffnen, wurde aber sogleich von Tränengas eingehüllt. Erst dann gab die Polizei diese schmale Brücke frei, und wir konnten zum Platzspitz hinüberlaufen. Dabei schoss uns die Polizei aber immer wieder Tränengas nach. Einige Patronen landeten mitten in Entenschwärmen, die sich in der Sihl befanden.

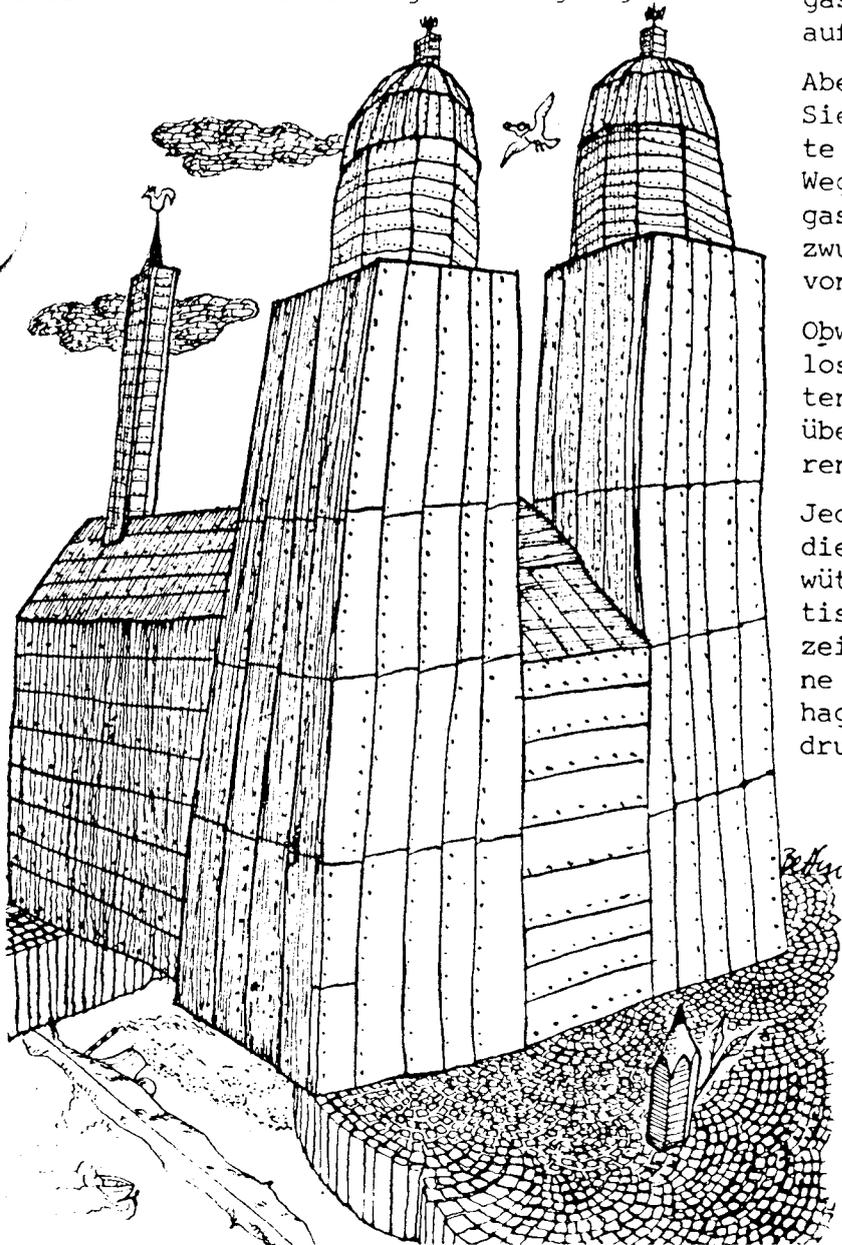
Zurück am Bahnhof trafen wir ein weiteres Mitglied der SP Wädenswil. Zu dritt spazierten wir zum Bürkliplatz. Nach kurzer Zeit begann eine Diskussion über das weitere Vorgehen. Es wurde beschlossen, über die Quaibrücke-Limmatquai-Münsterbrücke vors Stadthaus zu marschieren und gegen diesen unnötigen Polizeieinsatz zu demonstrieren.

Kaum war die Spitze des Demonstrationzuges in der Mitte der Quaibrücke, sahen wir auf der andern Seite die Polizei heranfahren. Ihre Spitzel hatten den Beschluss der Demonstranten schnell weitergeleitet. Innert wenigen Sekunden war die Brücke mit Tränengas vernebelt. Also wollten wir uns wieder auf den Bürkliplatz zurückziehen.

Aber diesmal wollte es die Polizei wissen. Sie fuhr mit Wasserwerfern auf und bespritzte rücksichtslos jeden und alles, was im Wege stand. Gleichzeitig ging der Tränengaseinsatz weiter. Dadurch waren wir gezwungen, uns weiter zurückzuziehen bzw. davonzurennen.

Obwohl ich wegen dieser unnötigen und sinnlosen Gewalt der Polizei zornig wurde, konnten mich die beiden andern SP-Mitglieder überzeugen, dass es besser sei, heimzukehren.

Jedesmal, wenn ich über die Festtage an diesen Nachmittag zurückdenke, werde ich wütend. Können in einem angeblich demokratischen Staate die Probleme nur mit Polizeigewalt gelöst werden? Hat der einzelne Bürger kein Recht mehr, seinem Unbehagen und seiner Unzufriedenheit Ausdruck zu geben?



## Nachtrag

Im letzten SO war auf Seite 3 unter dem Titel "Geschenkideen" ein weisser Fleck. Dort war ursprünglich ein Gratis-Inserat für die Familienzeitschrift "der Aufstieg" geplant. Kurz vor dem Druckbeginn vernahm die Druckerei, dass die Herausgabe dieser Zeitschrift auf Ende 1980 leider eingestellt werde. Der Drucker entschied in dieser Situation, das Inserat wegzulassen (vielen Dank). Schade um diese letzte Familienzeitschrift der Arbeiterbewegung!!

# SPLITTER

Es scheint Tradition zu werden, dass jeweils vor der Budgetdebatte im Gemeinderat im AAZ ein Interview mit dem städtischen Finanzminister und mit dem RPK=Präsidenten erscheint. Ebenso scheint es Tradition zu werden, dass entgegen den Gepflogenheiten in andern Zeitungen der Name des Fragestellers nicht bekanntgegeben wird. Fürchtet sich da jemand vor "Repressionen"?...

Am 6.10.1980 begründete Frau U. Spichiger (EVP) ihre Interpellation betreffend der Zivilschutzräume. Die Begründung baute sie auf einem Fall auf, der sich bei einer Bauherrschaft im Oktober 1978 zuge tragen hatte. Unter anderem wurde von ihr bemängelt, dass man als Bauherr nicht wisse, an wen man sich mit solchen Fragen wenden solle. Da meinte jemand im Rat halblaut: "Frau Spichiger hat doch etwa um diese Zeit selber ein Haus gebaut. Die kannte doch sicher die Nummer der Stadtverwaltung ..."

Der AAZ ist auch nicht mehr, was er einmal war. Als noch Hansjakob Furrer die Ratsberichte schrieb, konnte man diese Seite in der Zeitung überfliegen, denn er gab die Voten der Parlamentarier(-inen) fast wortgetreu wieder. Seit er dieses Amt an "RPM" abgegeben hat, muss man jedesmal die Zeitung lesen, um feststellen zu können, ob man als SP-Fraktionsmitglied eine Richtigstellung schreiben muss oder nicht ....

Glückliches Wädenswil, das keine schwerwiegenden Gründe zur Empörung hat, als eine verschmierte Mauer (siehe Bericht im AAZ vom 30. 12. 1980). Früher einmal hielt man Gewalt gegen Personen schlimmer als Gewalt gegen Sachen. Von daher erscheint es eigentlich verwerflicher, den Urheber dieser doch eher harmlosen Schmierereien in einem Gedicht als "tummi Sau" zu titulieren .....

Wie wäre es, wenn der Stadtrat endlich die berechtigten Anliegen der Interpellation Schulthess (SVP) betreffend die Begründung unserer Stadt in die Tat umsetzen würde? Damit hätten die Sprayer weniger Gelegenheit, graue Wände zu beschriften!!!

Die SP Bezirk Horgen organisiert vom 28.-31. Mai eine Berlinreise (u.a. mit Betriebsbesichtigungen). Detaillierte Angaben folgen in der nächsten "SO"-Nummer.



3

## Das Stil<sup>blume</sup>chen aus dem AAZ

Seit Sigmund Freud weiss man, dass Versprecher, Verschreiber und ähnliche Fehlleistungen oft eine verborgene Wahrheit enthüllen. Ein "schönes" Beispiel findet sich im AAZ vom 19. November 1980:

*...entw.*  
Allerdings wird es der Juridiktatur überlassen bleiben, das in eine möglichst liberale Praxis umzusetzen, was der Gesetzgeber meint, wenn er von «öffentlicher Aufforderung» oder von «organisatorischen Vorkehrungen» zu Gewaltverbrechen spricht. Denn solche Begriffe sind interpretationsfähig. Sie werden deshalb vom Parlament sehr präzise definiert werden müssen, bevor sie Rechtskraft erlangen sollen. Heinz Ruprecht

Unabsichtlich sagt H.R. mit seinem Fehler (richtig "Judikatur" = Rechtsprechung), wo wir landen werden, wenn wir die von ihm positiv besprochene Strafgesetzänderung durchführen: in einer Diktatur der Justiz anstelle des Rechtsstaates!

## ALLE JAHRE WIEDER...

flattern die grünen Einzahlungsscheine für die diversen Zeitschriften und Zeitungen ins Haus. Auch wir vom SO sind gezwungen, dieser Nummer einen Einzahlungsschein beizulegen. Trotz höherer Hypothekarzinsen, gestiegenen Druck- und Papierkosten usw. verzichten wir - im Gegensatz zu andern Zeitungen - auf einen Preisaufschlag. Auch der Umfang der Zeitung soll nicht kleiner werden.

1980 produzierten wir mit 6 Nummern total 42 Seiten. Die regel- und unregelmässigen Mitarbeiter werden sich auch im neuen Jahr bemühen, für Sie eine interessante, unterhaltende und informative Zeitschrift zu machen. Wir hoffen, dass Sie uns als Leser(in) im neuen Jahr treu bleiben werden.

Wir danken allen Lesern, die uns jeweils mündlich oder schriftlich Ihre Kritik oder/und Verbesserungsvorschläge mitteilen. Danken möchten wir auch jenen, die uns immer wieder Tips für neue Artikel und Glossen geben. Nur so gelingt es uns, dauernd "am Ball" zu bleiben.

Das Redaktionsteam und die SP Wädenswil wünscht allen Leserinnen und Lesern im neuen Jahr alles Gute und hofft, dass Sie auch im 1981 mit 5 Franken bei unserer Zeitschrift "SO sehen wir es" dabei sein werden!



Für die Redaktion:

*Herma Koch*

## INTERVIEWS

4



Susi Engel  
Eintritt SPS 1972  
Kassiererin seit  
1973, verheiratet,  
2 Kinder. Hobbies:  
SP-Kasse u. Garten  
Beruf: Vollblut-  
hausfrau.

Susi Engel wird  
nach der GV end-  
gültig von uns  
Abschied nehmen.  
Dies hat uns ver-

anlasst, sie nach ihren positiven  
und negativen Eindrücken und Erfah-  
rungen mit der SP Wädenswil, beson-  
ders in ihrer Eigenschaft als Kas-  
siererin und Frau eines Gemeinderat-  
es, zu fragen. Sie erzählt:

Ich bin aufgewachsen in einer Fami-  
lie mit 3 Geschwistern, und obwohl  
wir im Friesenbergquartier wohnten,  
habe ich manchmal von meinen Eltern  
gehört "die Roten", und zwar in einem  
ganz abschätzigen Sinn. Damals durf-  
ten ja nur die Männer stimmen, und  
mein Vater hat immer christlich ge-  
stimmt. Als 10jährige wollte ich dann  
in den Satus eintreten, fast alle  
meine Schulkameraden waren dort, doch  
es hiess: "Das kommt überhaupt nicht  
in Frage, Du gehst nicht in den Sa-  
tus, das sind die Roten".

1971 ist mein Mann in Dübendorf in  
die SP eingetreten. Er hat mir manch-  
mal erzählt, was so läuft an diesen  
Versammlungen und mich schliesslich  
mitgenommen. 1972 sind wir in die  
Au gezügelt und haben uns dort bei  
der SP gemeldet. "Chum bin i zu dä  
SP cho, hat's mär dä Aermel innä gno,  
man hat mir die Kasse übergeben."  
Und dabei hätte ich nie eine Stelle  
in einer Buchhaltung angenommen, es  
war schon in der Schule ein Horror  
für mich, wenn ich etwas mit Zahlen  
zu tun hatte. Aber Liese Meyer, meine  
Vorgängerin, meinte damals: "Das ist  
nicht so eine grosse Sache, das hast  
Du geschwind im Griff." Am Anfang  
ging es tatsächlich nicht so strub  
zu und her. Aber dann kamen die ver-  
schiedenen zusätzlichen Inkassi,  
wie Wahlfond, Volksrecht, Solidari-  
tätsbeitrag. Ausserdem wurde der PAB  
mal so richtig an die Hand genommen

und das hat mir doch einige Arbeit  
bereitet. An dieser Stelle möchte ich  
allen fleissigen Zahlern danken;  
schwarze Schafe gibt es wohl überall.  
Ich habe vielleicht ein wenig den  
Fehler gemacht, dass ich es zu per-  
sönlich nahm, wenn jemand nicht zah-  
len wollte.

Besondere Freude hat mir der Kontakt,  
den die Arbeit im Vorstand mit sich  
brachte, gemacht. Ich hätte gerne  
noch mehr Kontakt zu den einzelnen  
Mitgliedern gehabt. Doch von Haus zu  
Haus gehen und die Beiträge selber  
einzukassieren, lag einfach nicht mehr  
drin; erstens von der Zahl der Mit-  
glieder her und zweitens wegen der  
Belastung durch die Familie. Für die  
Zukunft hätte ich eine kleine Bitte  
an die Mitglieder: "Schreibt doch bit-  
te auf die Rückseite des Einzahlungs-  
scheines genau, was ihr zahlt. Das wür-  
de meiner Nachfolgerin, Helga Balder,  
die Arbeit enorm erleichtern."

Ein negativer Punkt bei der SP Wä-  
denswil, der mich immer wieder geär-  
gert hat, ist, dass die Leute keine  
Energie haben zum Mithelfen, sei es  
Zeitungen vertragen, etwas organi-  
sieren oder mal an einem Verkaufs-  
stand stehen. Noch deprimierender ist  
es, wenn eine Gruppe etwas organi-  
siert und die Mitglieder nicht er-  
scheinen, wie z.B. bei einer Theater-  
vorstellung oder beim Empfang der  
Kantonsräte.

Auf der anderen Seite muss ich sagen:  
"Wir waren schon eine grosse Familie  
in Wädenswil. Wenn ich im Dorf jeman-  
den traf, bin ich immer nett begrüsst  
worden und es wurden stets einige  
Worte gewechselt. Das ist hier in  
der Stadt bei 200 bis 400 Mitgliedern  
nicht möglich, hier ist es ganz un-  
persönlich. Deshalb möchte ich Euch  
ans Herz legen, hab't Sorge zu die-  
sem Verhältnis, es ist schön, wenn  
man sich so begegnet, wenn man Glied  
einer grossen Familie sein kann."

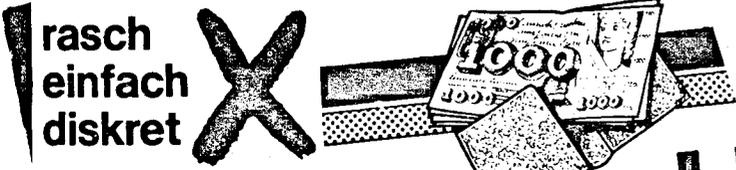
Die Tatsache, dass der Walti in Wä-  
denswil Gemeinderat war, hat es mit  
sich gebracht, dass wir immer ein  
wenig schauen mussten, wie wir mit  
den Terminen aneinander vorbei kamen.  
Wenn man selber noch ein wenig in  
der Politik mitmacht, ist es für eine  
Frau leichter zu begreifen, wenn der  
Partner häufiger an Sitzungen muss;  
im Gegensatz zu jenen Frauen, die sich  
für dieses Thema überhaupt nicht in-

teressieren. Bei uns war die Betreuung der Kinder ein Handikap. Ich konnte und wollte sie nicht allein lassen, und deshalb musste ich mich manchmal schaurig nach der Decke strecken, um jemanden zu finden, der nach den Kindern schaute. Das war übrigens ein Grund dafür, dass ich, mit Unterstützung des Frauenstamms, den Babysitterdienst aufgezogen habe, der heute noch - sehr zur Zufriedenheit aller Beteiligten - funktioniert.

HB: Susi, wir danken Dir für das Interview und für Dein aktives Engagement in der SP Wädenswil. Wir wünschen Dir und Deiner Familie, dass ihr euch am neuen Wohnort bald "daheim" fühlt, und Deinem Mann und Dir viel Erfolg in der politischen Arbeit.

Interview: Helga Balder

# So einfach ist das...



rasch  
einfach  
diskret

# Sofort Bargeld auf Wunsch mit besonders kleiner Monatsrate!

... zur Schweizerischen Volksbank und sagen Sie einfach am Schalter: «Ich möchte einen Barkredit.» Oder senden Sie uns den nebenstehenden Coupon ausgefüllt zurück, damit wir Sie rasch und diskret bedienen können.

Alle 2 Minuten

wird ein Prokredit ausbezahlt.

Auch Sie

können einen Prokredit erhalten.

# Vertrauens- Kredit

- unkompliziert, massgeschneidert und schnell
- absolute Diskretion
- voller Versicherungsschutz

Sofort Bargeld an Privatpersonen  
Und wir vertrauen Ihnen

die Verleger, die Ladeninhaber, die Bankiers...  
Nur eine bleibt auf der Strecke: der verführte und für dumme verkaufte Konsument. Ihm kann dann das Sozialamt wieder aus der Patsche helfen. Hat da jemand "weniger Staat" gesagt?

... und die Kehrseite:

# Schulden

sind kein Problem. Wir helfen Ihnen (auch bei Betreibungen). 10 Jahre Erfahrung und Mitglied im Verband Schweiz. Inkasso- und Treuhänder-Institute garantieren Ihnen seriöse und schnelle Bearbeitung.  
Provac-Treuhand. P...  
Ackerstr. 2 ...  
Tel. ...

Verlustscheine sind kein Verlust!  
**Geldentreiber hilft bei**  
abgeschriebenem **GELD**  
wie offene Rechnungen, Betreib., Darlehen usw.  
Tel. 255 05 11

## Am Parteitag 10200 Franken gesammelt

Am Parteitag der SPS in Genf wurde nicht nur die Mitträgerschaft am "Solidaritätsfond für den sozialen Befreiungskampf in der dritten Welt" beschlossen.

Die Delegierten und Gäste haben selber zusammen 10'200 Franken für die Demokratische Revolutionäre Front (FDR) von El Salvador aus eigener Tasche spontan zusammengebracht. Die FDR umfasst heute alle politischen Oppositionsbewegungen in Salvador. Der Sammelbetrag wird über das "Schweizerische Arbeiterhilfswerk" an die FDR überwiesen, welche diese Mittel für Kommunikationsaufgaben (Radiosender etc.) einsetzen wird.

SPS



# Einladung zur Parteiversammlung

am Montag, 12. Januar 1981, 20.00 Uhr

im Restaurant Volkshaus

- Themen:
1. Bericht über den SPS-Parteitag vom 29./30. November 1980
  2. Thesen zur Medienpolitik

Bitte die Zusammenfassung im letzten Rundbrief vorher lesen und an die Versammlung mitbringen. Die vollständigen Thesen sind bei L. Goldberger erhältlich.



## VERANSTALTUNGEN

Montag, 12. Jan.: Monatsversammlung  
(siehe oben)

Dienstag, 13. Jan.: Fraktionssitzung  
(für SP-Mitglieder  
öffentlich), 19.30 Uhr im Restaurant  
Volkshaus

Dienstag, 27. Jan.: Fraktionssitzung  
(wie oben)

Mittwoch, 4. Febr.: Arbeitsgruppe Sek-  
tionsstatuten  
(Auskunft gibt L. Goldberger)

Mittwoch, 11. Febr.: Monatsversammlung

Montag, 16. Febr.: Sitzung der SO-Redak-  
tion um 20 Uhr bei  
H. Koch, Seehaldenweg 11, Au

Dienstag, 24. Febr.: Fraktionssitzung  
(wie oben)

Freitag, 20. März: Generalversammlung

### HUTMACHER UND SEIFENARBEITER

Unter diesem Titel erschien im VOLKSRECHT vom 30.12.1980 ein ganzseitiges Interview mit unserem Genossen Alfred Nicolai.

Wer diese Volksrecht-Ausgabe verpasst hat, kann ein Gratis-Exemplar bei Hermann Koch (Tel. 780 60 45) bestellen.

VORSCHAU: Das nächste SO erscheint im März.  
Inhalt: AHV

### TIP-TIP-TIP

#### Rote Revue mit neuem Profil

rk. «Profil», die Diskussions-Zeitschrift der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz (SPS), erscheint ab November mit einer neuen Konzeption, mit neuer Aufmachung- und mit dem alten, im kalten Krieg verdrängten Namen: «Rote Revue». Toya Maissen, Redaktorin bei der «Basler AZ», übernimmt die Redaktion. Sie verstehe die Zeitschrift «als einen Ort, wo wir gemeinsam und laut nachdenken, Ideen und Theorien erörtern, vielleicht modifizieren, verbessern oder gar verwerfen». Neben dieser innerparteilichen Aufgabe soll die «Rote Revue» aber auch eine Zeitschrift für alle an der Sozialdemokratie Interessierten sein, die nicht Mitglied der SP sind. Die Auflage (1850 Exemplare) und der Umfang (28 Seiten) sind (noch) recht bescheiden, entsprechend auch das inhaltliche Angebot. Der Hauptartikel der Nr. 11/80, «Die 80er Jahre: Orwells Jahrzehnt», stammt von dem deutschen SP-Theoretiker Johano Strasser. Es wäre wünschbar, dass die wichtigen Beiträge nicht importiert werden müssen.

Rote Revue-Profil, Postfach 3943, 4000 Basel; Abonnement 28 Franken Jahr, Einzelheit 28 Franken.

## Wetterprognose

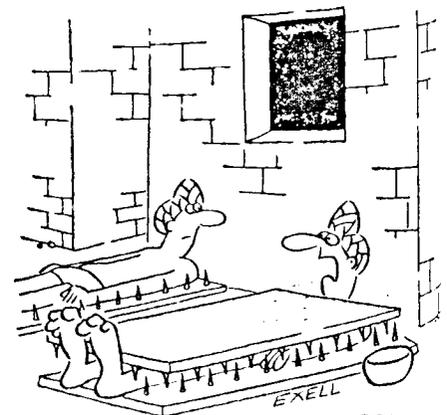
Die Wetterregel von dem Bauer fürs neue Jahr heisst etwa so:  
Veränderlich und öppen Schauer,  
auch Schnee chan obenaben cho.

### Heute im SO:

- Augenzeugen-  
bericht  
- Interviews



Freier  
Aargauer/  
Volksrecht  
die einzige  
Arbeit-  
nehmer-  
zeitung des  
Kantons



D 2002

274

An so kalten Abenden decke ich mich selber zu.

AZ 8820 Wädenswil

Schweizerische  
Landesbibliothek  
Hallwylstrasse 15

3003 Bern